

Kirche in WDR 5 | 13.05.2016 06:55 Uhr | Barbara Rudolph

Die Sehnsucht nach der Weite

Es ist ein sonniger Morgen, als ich mich auf den Weg mache. Die Großstadt pulsiert – Autos hupen und arabisch sprechende Passanten hasten an mir vorbei. Kairo! Sehnsuchtsort. Das Bild der ägyptischen Pyramiden hat schon in meiner Kindheit Fernweh und die Neugier auf die große weite Welt entfacht.

Und dort, in dieser fernen Stadt Kairo bin ich jetzt unterwegs und erlebe eine Weite, die über das Fernweh hinausgeht. Und das hat mit einer Geste zu tun, die sich in mein Gedächtnis tief eingeeignet hat. Es ist die weit ausholende, vornehme, hoheitliche Armbewegung einer mir unbekannten Frau. Sie steht vor der Tür ihres Hauses im Norden von Kairo. Wie eine Königin in ihren Palast einlädt, so deutet sie mir mit einer einladenden Armbewegung an, herein zu kommen.

Warum mich diese Frau und ihre würdevolle Einladung so beeindruckt haben? Das liegt an der Umgebung, in der ich sie antreffe. Sie wohnt im wahrsten Sinne des Wortes auf einem Müllberg. Ihr Haus ist aus Resten gebaut, die sie im Müll gefunden hat. Ihr Vorgarten besteht aus Müllhaufen, sortiert nach Glas, Pappe, Metall, Holz. In einem abgetrennten Bereich hinter einem Bretterschlag liegen Essensreste, von denen sich einige Schweine ernähren. Der Gestank von Müll ist unerträglich. Beißender Rauch liegt in der Luft von den schwelenden Feuern, in denen die nicht verwertbaren Reste verbrannt werden. Dicht gedrängt stehen die Hütten nebeneinander, dazwischen laufen Kinder barfuß in unsäglich schmutzigen Kleidern, Ratten und Katzen sind auf der Suche nach verdorbenen Lebensmitteln.

Und da steht sie, im Vorhof ihres Hauses, eine von 10.000 Zabedeem, den Müllsammlern von Kairo. Würdevoll und mit Stolz lädt sie mich ein, sie zu besuchen. Ordensschwestern aus der koptischen Kirche haben mich zu ihr begleitet. Sie arbeiten und leben mit den Zabedeem, wie die Müllsammler verächtlich genannt werden. Zabedeem heißt auf Deutsch "Misthaufen". Doch die Ordensschwestern begegnen jedem Menschen in der Müllstadt mit dem Respekt, der einem Vertreter des Pyramiden-Volkes und einer Nachfahrin der Pharaonen gebührt. Sie sind stolz auf die lange und große Geschichte Ägyptens. Und sie sehen noch mehr. Sie sehen die lange und große Geschichte Gottes mit den Menschen. Und so sehen sie in den Zabedeem das, was Gott in jedem Menschen sieht: ein Geschöpf, das er nach seinem Ebenbild geschaffen hat. Jeder Mensch hat Würde und ihm gebührt Ehre.

Und so haben die christlichen Ordenschwestern ein Zentrum mit Kindergarten und Krankenstation mitten in der Müllstadt gebaut. Es heißt "Salam", Frieden.

Ich habe die Geste der Frau immer noch vor Augen - wie sie mich in ihren Raum einlädt. "Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt, spanne deine Seile lang.", steht in der Bibel beim Propheten Jesaja (Jesaja 54,2).

Genau das hat diese Frau getan. Obwohl die Lebenssituation ihr den Hals zuschnürte. Ich frage mich seitdem: Wann habe ich meinen Raum weit gemacht wie die Frau im Müllviertel von Kairo und würdevoll Fremde empfangen? Wann ist es mir gelungen, wenn ich mich selber wie der letzte Dreck fühle, mich mit Gottes Augen zu betrachten? Die Reise nach Kairo, die Begegnung mit den koptischen Ordenschwestern und der würdevollen Fremden in ihrem Haus aus Müll hat nicht nur mein Fernweh gestillt. Sie hat mein Herz weiter gemacht.

"Weite wirkt" heißt die Kampagne der evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen zum Reformationsjahr für die Eine Welt. Weite wirkt - auch in Ihrer Nähe, meint Barbara Rudolph aus Düsseldorf.

Information: "Weite wirkt" ist die Kampagne der evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen zum Thema "Reformation und die Eine Welt": www.weite-wirkt.de

Projekt Müllsammler in Kairo

<http://aegypten.ekir.de/>

Spendenkonto:

KD Bank eG – die Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE46 3506 0190 1010 8800 21

BIC: GENODED1DKD